

SO DENKEN UNSERE LESER DARÜBER

„Es ist wirklich mühsam“

Ausbau der S 36, Hundesteuer und Zusammenlegung von Gemeinden beschäftigen unsere Leser.

Wir geben keine Ruhe

Kaum zu glauben, aber wahr: Für Hundebesitzer ist 2013 ein schlechtes Jahr. Das Versprechen von SPÖ und ÖVP keine Steuer zu erhöhen, ist gebrochen. Es muss nicht immer die Einkommensteuer oder die Lohnsteuer erhöht werden, um die Menschen abzuzocken. Diesmal sind die Hundebesitzer dran. SPÖ und ÖVP der Landesregierung Graz mischen sich in Gemeindeangelegenheiten und raten eine drastische Erhöhung der Hundesteuer von sieben Euro auf mindestens 60 Euro. Die Erhöhung haben Bürgermeister sofort bei der Gemeinderatssitzung beschlossen um die Gemeindekasse aufzubessern. Bitte bedenken Sie, am Land gibt es keine Gehwegverschmutzung. Die Abzocke trifft nicht nur die Mindestrentner und Familien mit Kindern. Viele Familien mit mehr als zwei Hunden haben kaum das Geld fürs Futter. Täglich läutet bei mir das Telefon und Menschen bitten mich, ich möge etwas dazuzahlen, damit sie den Hund behalten können. Vor sechs Jahren hat die Landesregierung ein Streunerkatzenprojekt beschlossen. Um den Streunerkatzen Herr zu werden, stellte die Landesregierung 50.000 Euro zur Verfügung. Der Gedanke war, dass Gemeinden Kastrationsscheine anfordern

und dafür 30 Euro bezahlen. 30 Euro bezahlt die Landesregierung. Und um 30 Euro arbeiten die Tierärzte billiger. Die Idee war gut, nur die Gemeinden zahlen die 30 Euro nicht. Wieder sind es die Tierschützer die Katzen einfangen und auch bezahlen. So kann es nicht weitergehen. Wir Tierschützer werden keine Ruhe geben, bis der Gemeindebeschluss wieder rückgängig gemacht wird.

Elfi Dorfer, Präsidentin von
SOS Tier im Bezirk Murau

Gemeindezusammenlegung

Zum Bericht „Nun ist das Land am Zug“ vom 28. Mai

Wie vor Kurzem in der Zeitung zu lesen war, haben sich bei der Bürgerbefragung in Neumarkt nicht einmal 50 Prozent der Stimmberechtigten beteiligt. Dies lässt darauf schließen, dass die große Mehrheit für die Zusammenlegung zu einer größeren Einheit ist.

Durch den gemeinsamen Wirtschaftsraum Naturpark Zirbitz-Kogel-Grebenzen ist dies auch durchaus sinnvoll. Die meisten Einkäufe werden im Raum Neumarkt getätigt, die Neue Mittelschule für fast alle Kinder in dieser Gegend steht in Neumarkt, es gibt viele Gründe. Warum der Neumarkter und auch der St.

Lambrechter Bürgermeister anscheinend regelrecht Angst vor einer Zusammenlegung haben, ist unbegreiflich. Was mich persönlich ärgert ist, dass das Land Steiermark den Naturpark mit seinen zehn Gemeinden nicht als komplette Einheit sieht. Der Vorschlag des Landes sieht vor, dass diese Einheit in drei Teile geteilt wird.

St. Lambrecht mit St. Blasen und Mühlen soll eigenständig bleiben. Für die ganze Region wäre es meiner Meinung viel besser, wenn es eine gesamte Einheit mit allen zehn Naturparkgemeinden geben würde.

Eine Gemeinde- und eine Naturparkverwaltung wäre eine durchaus sinnvolle Lösung. Schade, dass die ehemalige Pleiteburg Vivarium zu einem Spottpreis verschertelt wurde. Dieses Areal hätte sich hervorragend für ein Naturpark-Gemeindezentrum angeboten.

Ein großes Gebäude für Verwaltung, Standesamt sowie ein Parkplatz, wo man sich keine Parksorgen machen müsste und ein ansprechendes Außengelände, hätten für eine solche Lösung gesprochen.

Zu guter Letzt möchte ich noch den Bürgern von Laßnitz zu ihrer Weitsichtigkeit gratulieren, dass sie den Mut zur Zusammenlegung mit Murau haben. Vor eini-

gen Jahren wäre ein solcher Schritt noch undenkbar gewesen. Dies lässt die Hoffnung, auch für unseren Naturpark zu einer gemeinsamen Gemeindezukunft noch leben.

Gerald Horn, Mariahof

Scheibchenweise

Zum Bericht „Der Ausbau kommt in Fahrt“ vom 25. Mai

Jahrelang haben wir unseren Politikern zu erklären versucht, warum wir unsere Heimat vor Transit schützen wollen und haben dabei volle Zustimmung von namhaften Experten aus den Wissensbereichen Medizin, Umwelt und Verkehr erhalten. Es ist wirklich mühsam – es geht nicht in die Köpfe!

Und es gibt klare Aussagen der Frau Verkehrsministerin Doris Bures: Keine Transitachse durch das Murtal. Und jetzt scheibchenweiser Ausbau zu eben derselben. Soweit zur Glaubwürdigkeit.

Das unter dem Einfluss falsch verstandenen Wirtschaftsdenkens entstehende zwanghafte Handeln unserer Politiker zur weiteren Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlagen findet seine Fortsetzung.

Günther Abraham, Mitglied
der Bürgerinitiative
Unzmarkt-Frauenburg



Den soeben
erfolgten Spa-
tenstich für den
vierspürigen
Ausbau sehen
nicht alle Leser
positiv

ASFRAG/DOLVER WOLF